

Ein zauberhafter Klangteppich

Solothurner Kammerorchester konzertierte mit Franziska Grütter.

Die Musizierfreude des Solothurner Kammerorchesters (SKO) und Solistin Franziska Grütter beim Sonntagnachmittags-Konzert in der Jesuitenkirche wurde belohnt durch die im reichen Beifall ausgedrückte Hörfreude des Publikums. Denn im dreisätzigen Konzert für Violine und Streicher d-Moll hatte SKO-Leiter Urs Joseph Flury eine besondere Perle der Musikliteratur ausgewählt.

Schon mit 13 Jahren hatte Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) dieses Werk komponiert. Er widmete es seinem Geigenlehrer Eduard Rietz, der den Klaviervirtuosen in die Spielmöglichkeiten der Violine eingeführt hatte. Schon zu seinen Lebzeiten verehrte die Musikwelt Mendelssohn als begabten, klassisch gebildeten und früh vollendeten jungen Mann, der als Pianist, Orgelvirtuose, Dirigent, Organisator und Erneuerer bedeutender Musikschöpfungen hervortrat. Geschult wurde er in seinem «Handwerkszeug» von Kennern der Musik an Bach, Mozart und der polyphonen Satzkunst französischer Werke.

Franziska Grütter, die seit vielen Jahren dem SKO als Konzertmeisterin vorsteht und zudem über einen vielfältigen

Leistungsausweis verfügt, gestaltete das Konzert ausdrucksvoll und souverän. Die melodischen Einfälle, schmelzende Kantilenen und den zarten Zierat der dominierenden Violinstimme brachte sie gemeinsam mit dem in Ritornellen dialogisierenden SKO-Klangteppich pointiert zum Ausdruck. Immer wieder kurze Soli und im abschliessenden Allegro eine Kurzkadenz vermittelten Heiterkeit und überschäumende Lebensfreude.

Szenenreiche und tonmalerisch Hommage an Vivaldi

Antonio Vivaldi (1678–1741) ist ein Komponist, der dem SKO besonders «liegt». In seinem aufgeführten Konzert für Violine und Streicher g-Moll RV 332 war das Charakteristikum seiner Kompositionsformen mit temperamentvollem Einsatz der Streicher, der Prägnanz der Solovioline und deren schnellen Wechseln mit dem Orchester besonders gut erkennbar.

Der Schöpfer von «le quattro Stagioni» zauberte auch in diesem Werk szenenreich und tonmalerisch Naturstimmen nach. Das Schaffen Vivaldis beeinflusste nachfolgende Komponisten in ganz Europa wie etwa auch Bach. Im Vortrag von Tutti

und Solo beeindruckten Vivaldis mit Fantasie ausgeformten Klangwirkungen.

Zur Eröffnung spielte das SKO das fünfsätziges Concerto grosso g-Moll op. 6, Nr. 8 «Fatto per la notte di natale» von Arcangelo Corelli (1653–1713). Dieses Weihnachtskonzert erfreut sich immer wieder grosser Beliebtheit. Ausgestattet im SKO mit fünf Celli, Konzertmeister Daniel Kobylansky und Michael Keller als Soloviolen sowie Matthias Walpen (Solocello) und Robert Flury (Continuo) entstand so ein vielfarbiges Gemälde mit fugierenden, virtuosen tänzerischen, innigen bis im abschliessenden «Pastorale» in Hirtenmusik wiegenden Kompositionselementen. Übrigens: nicht vergessen werden darf, dass Antonio Vivaldi sich sehr intensiv an den Corelli-Kompositionsformen orientierte.

Eine innere Bindung hat Urs Joseph Flury an den Jurassier Paul Miche, einen Freund seiner Familie, der von 1886–1960 lebte. Seine beiden Konzerte «Vielles de Noel» und «Noel passé» in spätromantischer Tonsprache gefielen sehr. Ebenso die träumerische Zugabe von Franziska Grütter in Begleitung der Harfe.

Gundi Klemm